

Aktuelle und zukünftige Herausforderungen der Agrarpolitik

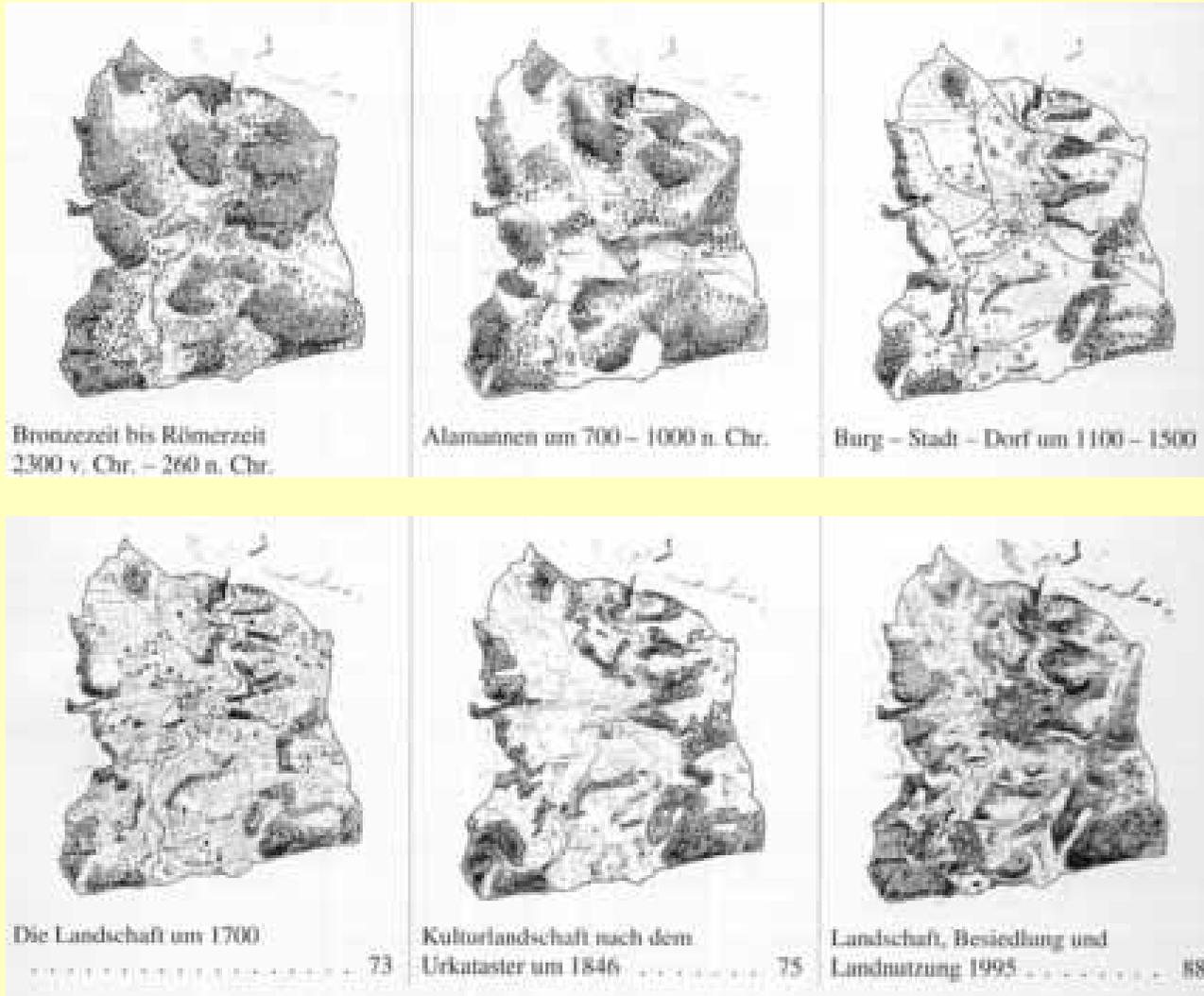
Freiburg, 02. Juli 2007

Ministerialdirigent Joachim Hauck



Historischer Hintergrund

Entstehung unserer Kulturlandschaft



Quelle: Zillenbiller, Kulturlandschaft - Erbe und Auftrag, Ubstadt-Weiher, verlag regionalkultur, 1996

Strukturelle Eindrücke von Baden-Württemberg

Kinzigtal



Strukturelle Eindrücke von Baden-Württemberg

Ludwigsburg

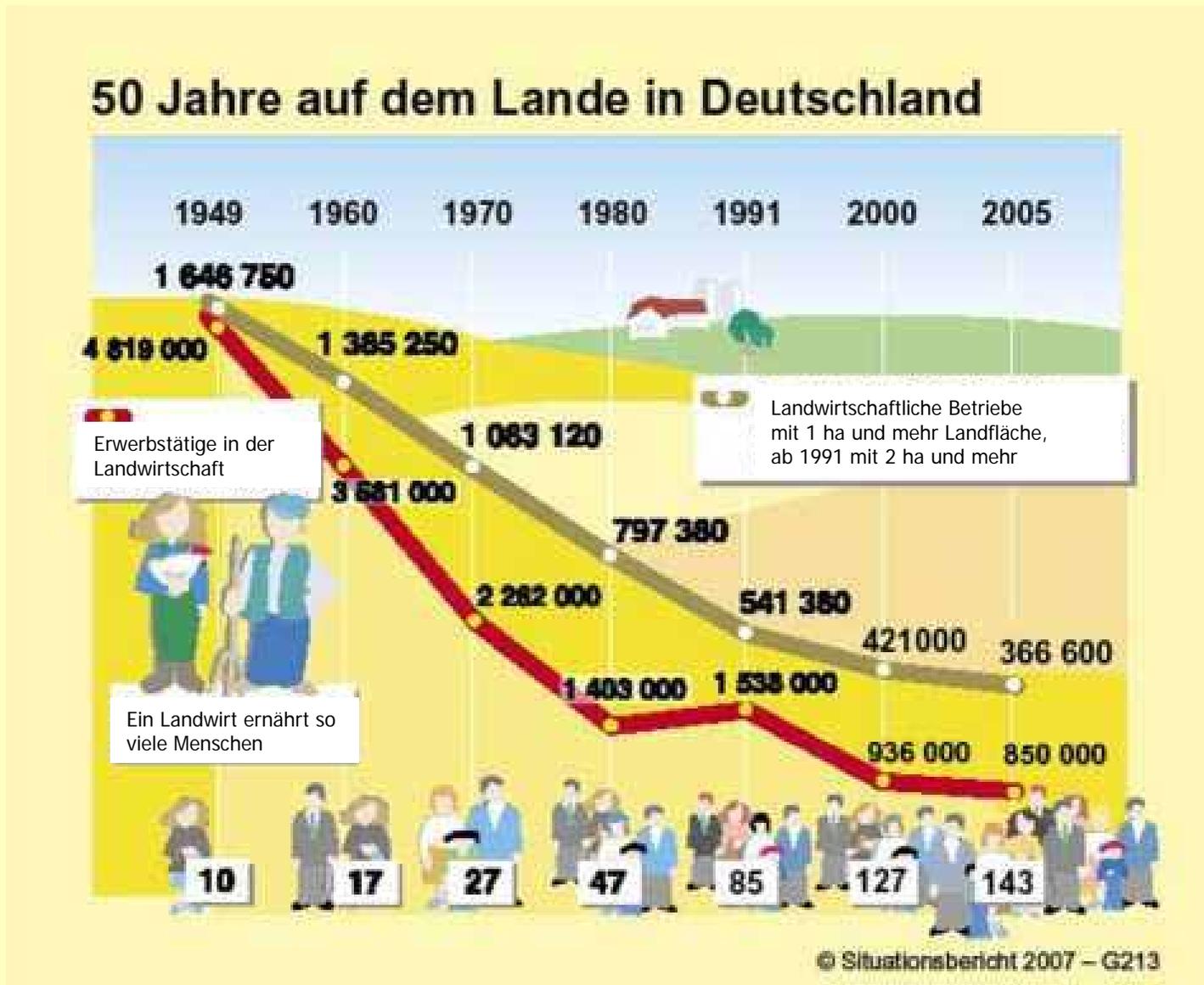


Strukturelle Eindrücke von Baden-Württemberg

Münsingen



Entwicklungen in der Landwirtschaft



50 Jahre Römische Verträge

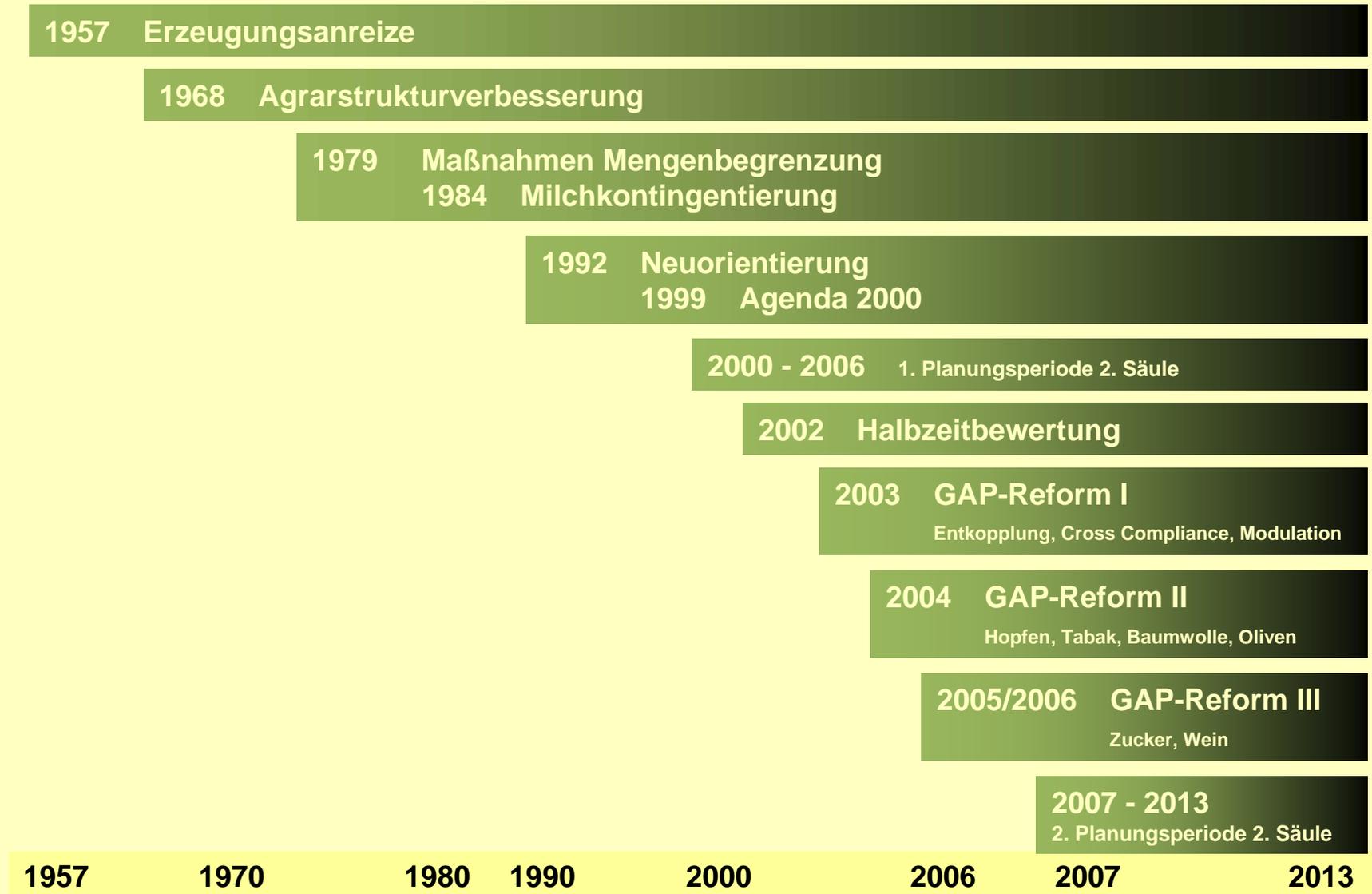


- 50 Jahre Frieden, Stabilität und Wohlstand
- Gemeinsamer europäischer Markt
- Gemeinsame europäische Währung
- Gemeinsame Außenpolitik (z.B. WTO-Verhandlungen)

Gemeinsame agrarpolitische Ziele: (Konferenz von Stresa)

- Steigerung der Produktivität in der Landwirtschaft
- Gewährleistung eines angemessenen Einkommens für die Landwirte
- Stabilisierung der Märkte
- Versorgung der Bevölkerung zu angemessenen Preisen

Phasen der gemeinsamen EU-Agrarpolitik im Hinblick auf die Nahrungsmittelverfügbarkeit



Agrarpolitik heute

EU

Rückzug aus der Markt- und Preispolitik
zunehmend Einkommenspolitik, Umwelt- und Raumordnungspolitik

Bund

Agrarsozialpolitik
Agrarstrukturpolitik

Land

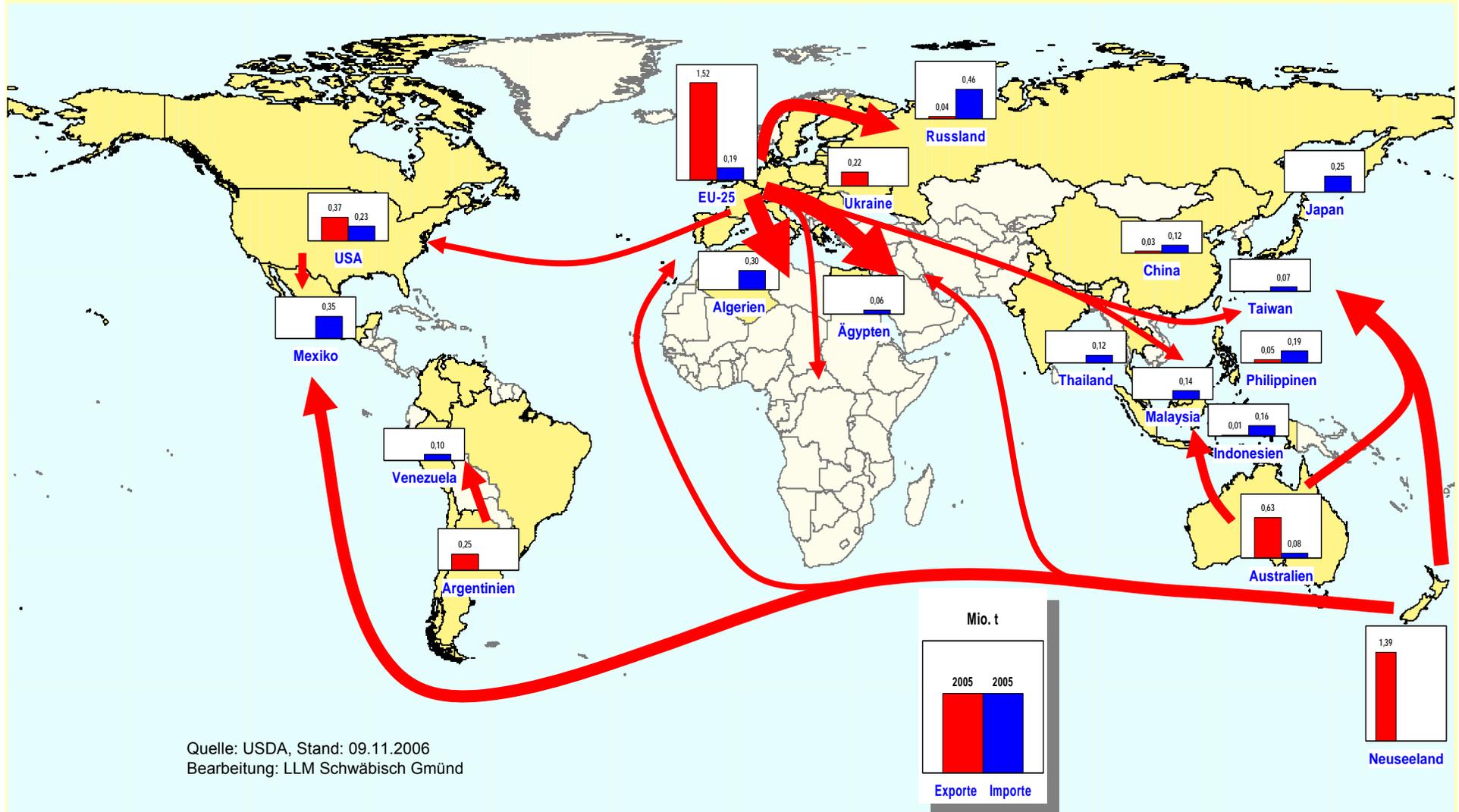
Integrierte Agrar- und Strukturpolitik für den ländlichen Raum
Agrarumweltpolitik

Einfluss der WTO auf die Agrarpolitik

green box (unbegrenzt erlaubt)	blue box (begrenzt erlaubt)	yellow box / amber box (abzubauen)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Staatliche Hilfen, die nicht an die Produktion gebunden sind und den Handel nicht verzerren. ▪ Diese Hilfen werden nicht als Produktionsanreiz oder Handelsverzerrung angesehen und sind deshalb von den Abbaupflichtungen ausgenommen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Staatliche Direktzahlungen, die an die Produktion – Fläche oder Viehzahl – gebunden sind, solange sie beschränkt sind (bestimmte Tierzahlen, bestimmte Flächen und Erträge). ▪ Sie unterliegen unmittelbar der Abbaupflicht. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen zur produktions-gebundenen direkten Unterstützung über die Agrarpreise. ▪ Diese Maßnahmen werden als handelsverzerrend eingestuft und sind vorrangig abzubauen.

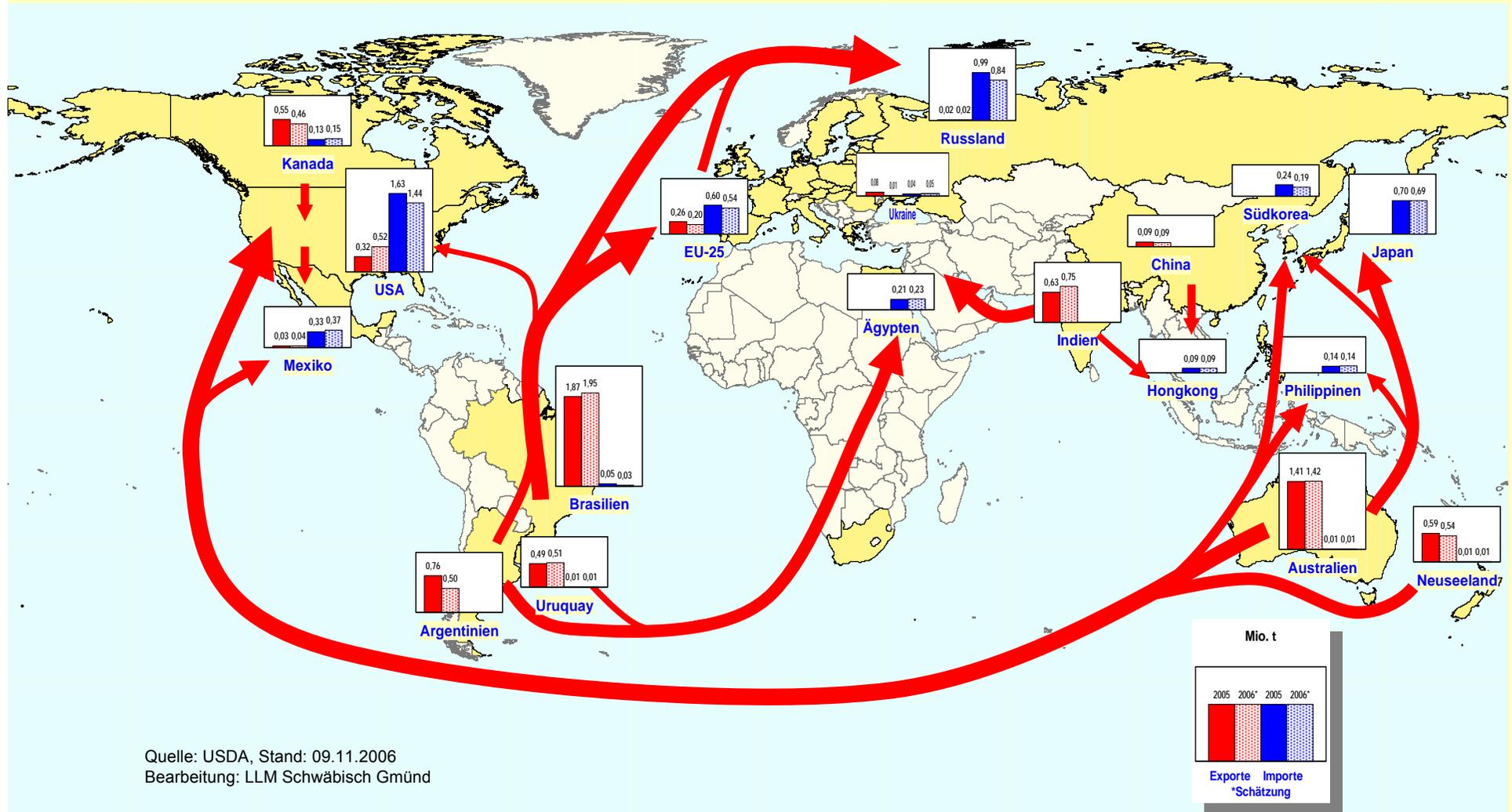
Zunehmende Globalisierung des Welthandels

am Beispiel von Milchprodukten



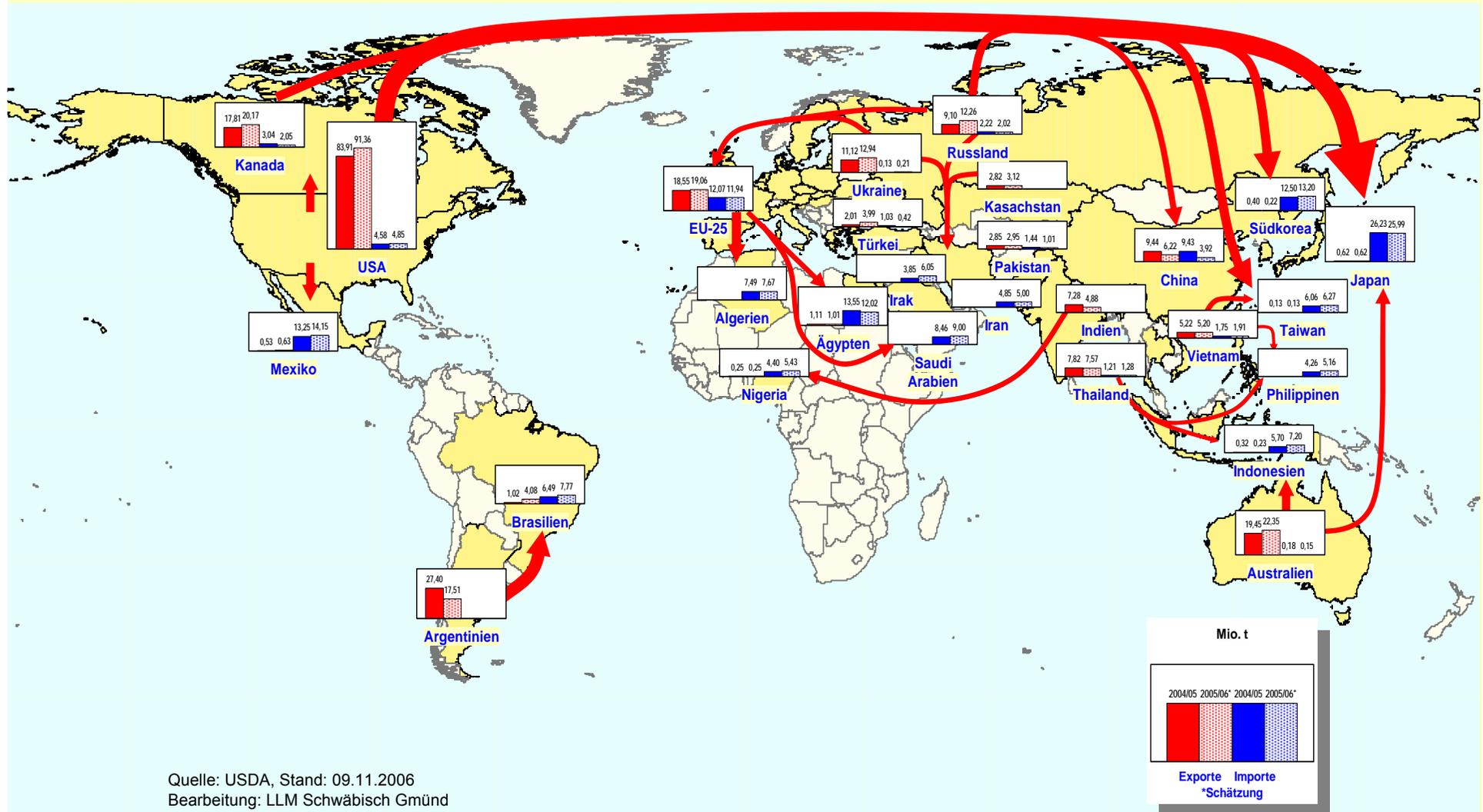
Zunehmende Globalisierung des Welthandels

am Beispiel von Rindfleisch



Zunehmende Globalisierung des Welthandels

am Beispiel von Getreide (inkl. Reis und Mais)



Luxemburger Beschlüsse vom 26.06.2003 zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik, ergänzt durch Beschlüsse vom 22.04.2004

1. **Entkopplung** der Direktzahlungen von der Produktion
(Aufhebung der Bindung der Prämie an das Tier oder die Kultur (Mais, Raps etc.)
2. **Cross Compliance**
("Über-Kreuz-Verpflichtung" ⇒ Einhaltung bestimmter Grundanforderungen bei der Produktion)
3. **Obligatorische Modulation**
(Kürzung der Direktzahlungen zur Förderung der ländlichen Entwicklung = 2. Säule)
4. **Haushaltsdisziplin (Degression)**
(Zusätzliche Kürzung der Prämien ab 2007, wenn sonst finanzielle Obergrenze überschritten würde)
5. **Betriebsberatungssystem**
6. **Erweiterung der 2. Säule** (Ländliche Entwicklung)
7. **Marktordnung Milch**
8. Neue Maßnahmen: **Beihilfe für Energiepflanzen, Eiweißpflanzen, Schalenfrüchte**

Wo steht die Agrarpolitik heute ?

1. Säule

2. Säule

Weitere Einflüsse

2008/2009 Überprüfung des EU-Finanzrahmens

WTO-Verhandlungen

2008/09 Health-Check

Vereinfachungen, keine Stilllegung,
Rückführung der Marktstützung

Maßnahmen für den
Ländlichen Raum
2007 – 2013

Ziele der ELER-
Verordnung

Verbesserung der

- Wettbewerbsfähigkeit
 - Umwelt und Landschaft
 - Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft
- zusammengefasst im MEPL II

- Abbau von internen Stützungen und Exporterstattungen
- Verbesserung des Marktzuganges
- ökologische und soziale Standards
- Schutz geografischer Ursprungsbezeichnungen

GAP-Reform

2007	Wein, Obst und Gemüse (gemeinsame Marktordnung)
2005	Zucker
2004	Tabak, Hopfen, Olivenöl, Baumwolle
2003	GAP-Reform mit Entkopplung (ab 2005), CC, Abbau der Marktstützung

EU-Erweiterung

Bulgarien u. Rumänien
(2007)

10 MOE-Länder (2004)



(MEPL II)

2007-2013

Maßnahmen- und Entwicklungsplan Ländlicher Raum Baden-Württemberg

Schwerpunkt 1

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft

- Einzelbetriebliches Managementsystem (EMS)
- Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)
- Marktstrukturverbesserung
- Flurneuordnung
- Nachhaltige Waldwirtschaft

Schwerpunkt 2

Verbesserung der Umwelt und Landschaft

- Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich (MEKA)
- Landschaftspflegerichtlinie (LPR)
- Ausgleichszulage Landwirtschaft (AZL)
- Umweltzulage Wald (AZW)
- Naturnahe Waldwirtschaft (NWW)
- Einkommensverlustprämie (bei Erstaufforstung)

Schwerpunkt 3

Verbesserung der Lebensqualität im Ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

- Diversifizierung (AFP)
- Innovative Maßnahmen für Frauen im Ländlichen Raum (IMF)
- Naturparkförderung
- Naturnahe Gewässerentwicklung
- Landschaftspflegerichtlinie (LPR)

**Schwerpunkt 4 Leader Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR),
Landschaftspflegerichtlinie (LPR)**

einheitliches Programmplanungs-, Finanzierungs- und Kontrollsystem



Agrarpolitik ab 2013 - Vision oder Wirklichkeit ?

Kernelemente der EU-Agrarpolitik

- Vollständige Entkopplung
- Keine Marktstützung ?
- Keine Milchquote
- Zuckerquote ?
- Verringerte Direktzahlungen/
Umschichtung 2. Säule
- Mittelverwendung 2. Säule ?

Ländliche
Räume

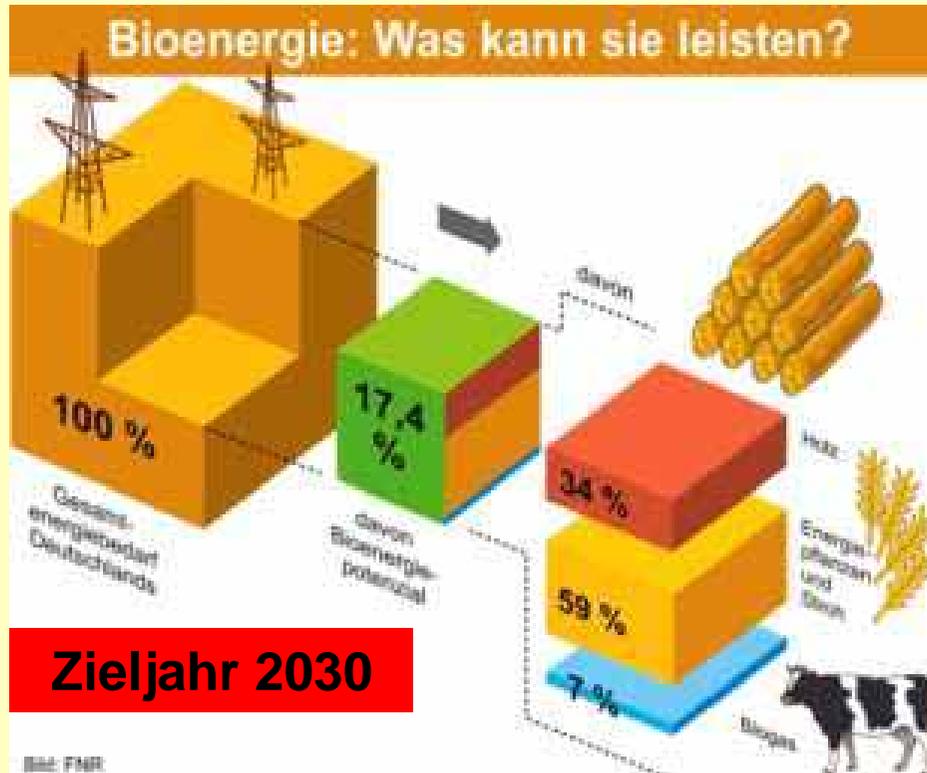


Landwirt-
schaft

Landwirtschaft nach 2013

- Produktion zu (höheren)
Weltmarktpreisen
- Kostenführerschaft entscheidet über
Wettbewerbsfähigkeit
- Deutlicher Sprung bei den
Betriebsgrößen
- noch stärkere Professionalisierung
- größere Bedeutung der Bioenergie,
aber Konkurrenz zur
Nahrungsmittelerzeugung
- Multifunktionalität der Landwirtschaft
bleibt bestehen

Potenziale der Bioenergienutzung



Vorrangige Nutzungspfade:

- holzartige Biomasse und ungenutztes Restholz
→ Wärme, Strom
- ungenutztes Reststroh
→ Wärme, Kraftstoffe
- gezielter Anbau von Energiepflanzen
→ Strom, Wärme, Kraftstoffe

Bioenergie und Landwirtschaft in Baden-Württemberg

Energiepflanzenanbau in Baden-Württemberg 2006

	Stilllegungsfläche	Fläche mit Energiepflanzenprämie	Energiepflanzen ohne Prämie
	in ha		
Biokraftstoffe			
Raps	18.927	213	
Getreide und Sonnenblumen	3.506	367	
Summe Biokraftstoffe	23.013		
Biogas			
Silomais	3.237	6.146	(ca. 8.000 bis 10.000 ha)
Ganzpflanzensilage und Gräser	771	1.865	
Summe Biogas	12.018		
Fläche insgesamt	26.441	8.590	
Ackerfläche insgesamt	837.323		

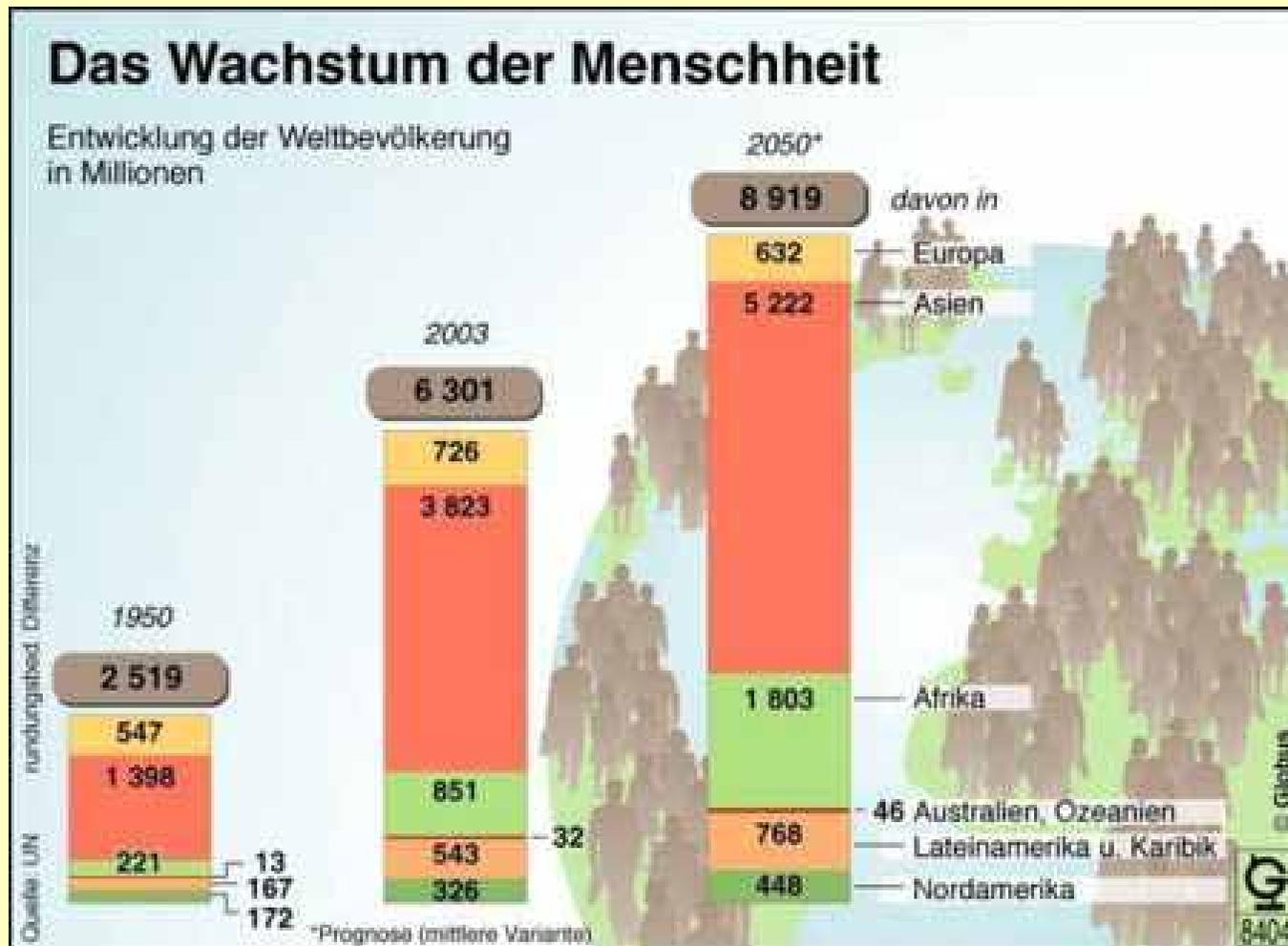
rund 5 % der AF sind Energiepflanzen

zukünftig:

- Zuckerrüben für die Bioethanolherstellung
- deutlich höhere Flächen für die Biogaserzeugung



Bevölkerungsentwicklung



Zukunft der Landwirtschaft in Baden-Württemberg

Ziele der Landesregierung:

- Erzeugung hochwertiger Nahrungsmittel
- und nachwachsender Rohstoffe
- flächendeckende Landbewirtschaftung
- Ressourcenschutz
- wettbewerbsfähige Familienbetriebe
- Erhalt und Pflege der Kulturlandschaft

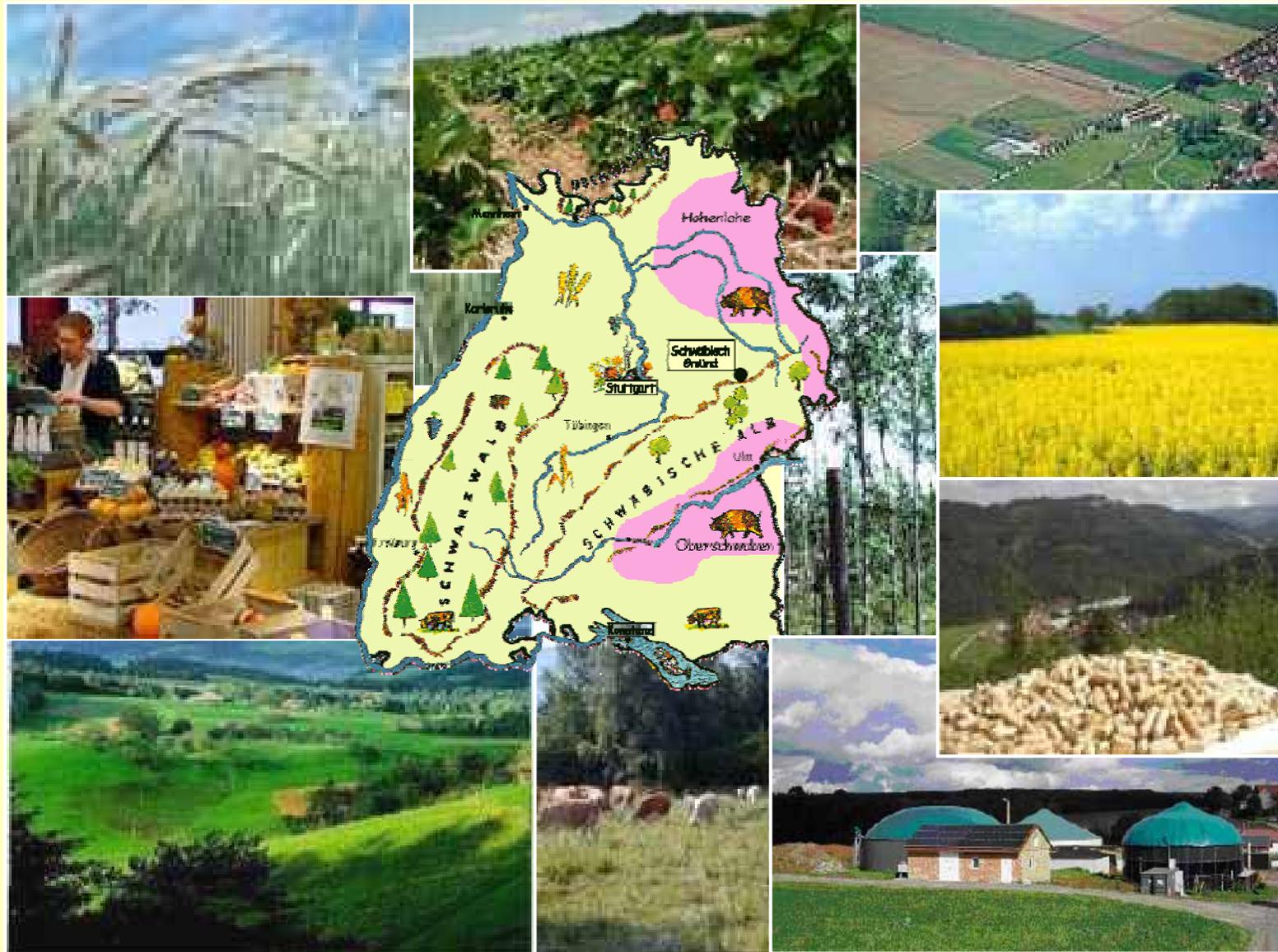
Verbesserung der Rahmenbedingungen:

- Aus- und Weiterbildung
- Bürokratieabbau
- Nutzen der Standortvorteile

Wettbewerbsfähigkeit der Familienbetriebe:

- Qualifizierung
- Spezialisierung
- Diversifizierung

Zukunft der Landwirtschaft in Baden-Württemberg





**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit**